

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 28 (1886)

Heft: 1

Artikel: Von der 58. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Strassburg im Elsass

Autor: Flesch, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thiere eingepft, auf diese ebenfalls vergiftend wirkt und diese Wirkung lässt sich 3—4 Mal weiter erzielen. — Daher der Schluss: vorsichtig bei der Section vergifteter Kadaver!

Prophylaxis: Gewiss, wer aus übertriebener Thierfreundlichkeit den Schlangen das Wort redet, frevelt an den Menschen und an unsern nutzbaren Hausthieren. Besser ist es, dass giftige und giftlose Schlangen schonungslos getödtet werden.

Die beste Prophylaxis lehrt uns schon Virgil in seinem „Landbau“, wo er sagt:

..... Nimm Steine zur Hand, nimm Keulen, o Hirt,
Und, wie sie drohend sich hebt und mit Zischen der Hals
ihr emporschwillt,

Wirf sie dahin!

Benutzte Literatur: Lenz, Schlangenkunde; Brehm, Thierleben; Lacerda, Leçons sur le Venin des Serpents du Brésil — Elementi di Giurisprudenza medico — Veterinaria D. Vollada, Vol. III.; Bollinger, Zoonosen in Ziemssen, Spezielle Pathologie und Therapie, pag. 663 des III. Bandes.

Von der 58. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Strassburg im Elsass.

Von Dr. med. Max Flesch, Bern.

Wie alljährlich fand die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in den Tagen vom 18.—23. September 1885 statt. Der Versammlungsort, Strassburg im Elsass, hatte etwa 1200 Theilnehmer herangezogen, unter welchen auch die Schweiz zahlreich vertreten war. Nach dem über 560 Quartseiten starken Tageblatt sei hier über den auf die Veterinärmedizin bezüglichen Theil der Ergebnisse berichtet:

Die erste Sitzung der Sektion für Veterinärmedizin wurde eröffnet durch einige Worte zum Gedächtniss des kurze Zeit vorher verstorbenen Landesthierarztes Zündel, des hochverdienten Herausgebers der neuen Ausgabe des Hurtiel-

d'Arboval'schen Dictionnaire de Médecin vétérinaire. Den ersten Vortrag hielt Herr Dr. Schneidemühl (Halle) über die Diagnose der Lungenseuche bei Kälbern. Bei vier unter sechs erkrankten Kälbern aus einem Gehöft, in welchem seit einem Jahre die Seuche herrschte, fehlte die als entscheidend für die pathologisch anatomische Diagnose geltende marmorirte Beschaffenheit der Lunge und fanden sich nur die Veränderungen der Pneumonie. Schneidemühl nimmt gleichwohl an, dass diese Thiere im Anfangsstadium der Krankheit standen, dass aber bei Kälbern schon im Beginne die Pneumonie in den Vordergrund trete und sonach der Verlauf von dem bei erwachsenen Thieren gewöhnlichen verschiedener sei. In der Diskussion betont Prof. Süssdorf, dass es wichtig sei zu konstatiren, dass bei Kälbern trotz ausgebildeter pneumonischer Herde eine hervorragende Erkrankung des interstitiellen Bindegewebes nicht vorkommt. Er hält dafür, dass in den besprochenen Fällen die Seuche vorgelegen habe; auch andere Theilnehmer an der Diskussion (Schmidt-Aachen, Inninger-Kemnath), wollen vom veterinär-polizeilichen Standpunkt aus die Krankheit als Lungenseuche betrachtet wissen, wenn gleich das marmorirte Aussehen gefehlt hat, während Schneidemühl es für unthunlich hält, das marmorirte Aussehen als entscheidendes Merkmal bei der amtlichen Feststellung fallen zu lassen. — In einem zweiten Vortrag weist Herr Dr. Schneidemühl auf die Enge des Kehlganges einzelner belgischer Pferde hin. Da bei diesen ausserdem der aufsteigende Ast des Hinterkiefers weit nach oben und hinten reicht, so treten bei denselben schon bei leichten Erkrankungen des Kehlkopfes und der Lymphdrüsen jener Gegend früh gefahrdrohende Erscheinungen und längere Arbeits-Unfähigkeit auf. Dies wird in der Diskussion von Herrn Imlin, Kreisthierarzt in Strassburg, im wesentlichen bestätigt, während Herr Departements-Thierarzt Schmidt nicht finden kann, dass die betreffenden Thiere mehr zu Kehlkopferkrankungen geneigt seien als andere.

Die zweite Sitzung eröffnet ein Vortrag des Herrn Prof.

Sussdorf aus Stuttgart über den Einfluss mechanischer Verhältnisse auf den Bau der Venen, unter besonderer Berücksichtigung der Vena cava posterior des Pferdes; letztere erhält an der Stelle ihres Eintrittes zwischen die Leber und das Zwerchfell eine 2—3 mm starke Einlagerung von Längsmuskulatur in die Media. Sussdorf möchte dieselbe zurückführen auf die lokalen Druckverhältnisse unter dem Einflusse der Zwerchfellbewegung und auf die Nothwendigkeit einer Verkürzung des Gefässes bei der inspiratorischen Abflachung des Diaphragma. Es folgte ein Vortrag von Herrn Ilisch „zur Aetiologie des Hämoglobinurie“. Mit Fröhner, von diesem nur bezüglich der Erklärung der Wirkungsweise differirend, nimmt J. Erkältung als Ursache des Blutharnen an. Das Hauptgewicht legt H. auf die stets vorhandene Dyspnoe, welche in Verbindung mit dem heftigen Schweissausbruch auch ohne Betrachtung des Urines die Diagnose stellen lässt. Das, bei plötzlicher Verwendung der Pferde in kalter Luft, nach längerem Stehen im warmen Stall, erhöhte Sauerstoffbedürfniss, bezw. die Nothwendigkeit eines gesteigerten Eiweissumsatzes, ferner die Veränderungen der Leber lassen auf eine abnorme Thätigkeit dieses Organes mit einem gesteigerten Zerfall rother Blutkörperchen schliessen. Die Muskelerkrankung, auf welche das Auftreten des Häoglobins im Urin von Fröhner zurückgeführt wird, kann fehlen. In der nachfolgenden Diskussion bekämpft Schneidemühl die von Fröhner vorgeschlagene Bezeichnung der Krankheit als Hämoglobinämie; Hink, der für diesen Namen ist, stimmt mit Schneidemühl darin überein, dass verschiedene Krankheiten hier unter einem Namen vereint sind. Weitere Bemerkungen machen Sussdorf und Schmidt (Aachen), letzterer hält an der Infektions- gegenüber der Erkältungstheorie fest. Die Sitzung schliesst mit einer Demonstration des Basch'schen Sphygmomanometers durch Herrn Prof. Sussdorf.

Es folgte in der dritten Sitzung ein Vortrag des Kreis-thierarztes Schild in Rappoltsweiler „über Lungenwurmseuche und deren Vorkommen in Elsass-Lothringen“ (Diskussion:

Schmidt-Aachen, Schmidt-Mühlhausen und Schneider-Gebweiler); dann von Herrn Prof. Schottelius (Freiburg) Mittheilungen aus dem „Bericht über den Rothlauf der Schweine in Baden“ (Diskussion: Herr Schneidemühl, Schneider, Ruffach, Hink-Oppenaus), letzterer führt ein Beispiel an, dass zwei Schweine ungleich erkrankten, das eine an Rothlauf, das andere an Nesselsucht; bei letzterem handelt es sich wohl um eine leichte Form des Rothlauf. (Eine ausführlichere Diskussion über dasselbe Thema in der pathologisch-anatomischen Sektion berichten wir weiter unten.). Wichtig ist eine danach durch Herrn Schmidt-Aachen angeregte Diskussion über die Frage, ob es angezeigt sei, das Fleisch mit Physostigmin behandelte, an Kälbe-Fieber erkrankter Kühe zur menschlichen Nahrung zuzulassen. Während die Herren Inninger und Feist-Forbach — letzterer auf Grund von vielen Erfahrungen — dies bejahen, spricht sich Schneidemühl in gegnerischem Sinne aus; schliesslich wird von Süssdorf weitere Besprechung bei der nächsten Versammlung beschlossen.

In der vierten (Schluss-) Sitzung folgte ein Vortrag des Herrn Hink (Oppenaus) über die Anwendung des Sublimates in der Geburtshilfe beim Rindvieh. Nach vorgängigem Einspritzen von mehreren Kübeln 35° warmen Wassers wird mittelst eines Gummirohres die Sublimatlösung (1: 2000 — 1: 4000 — 1: 5000) in einer Menge von 10 Litern infundirt. Die guten Resultate Hink's entsprechen ähnlichen früher veröffentlichten anderer Autoren; auch Herr Immlin (Strassburg) berichtet Günstiges aus der Praxis von Thierarzt Schmalholz in Lauterbach. Die letzte Mittheilung machte, nach einer Einleitung von Corps-Rossarzt Voigt (Strassburg) Herr Oberstabsarzt Dr. Oppler (Strassburg) über die Anwendung des pulverisirten gebrannten Kaffee als Desinfiziens, allein oder mit Jodoform verwendet. Versuche an Pferden durch Ober-Rossarzt Poeschke haben sehr günstige Ergebnisse gehabt; das Material ist billig, überall vorhanden, in Form von Kaffeetafeln (von Riege und Kallschmidt in Hamburg) leicht trans-

portabel (für Armeezwecke), in gleichen Theilen mit Jodoform gemischt, verdeckt es den unangenehmen Geruch des letztern.

Soviel von den Verhandlungen der Veterinär-Sektion. Auch diesmal kamen indessen einige der interessantesten Fragen in anderen Sektionen zur Verhandlung. In der Sektion für pathologische Anatomie bildete der Rothlauf der Schweine den Gegenstand einer längern Diskussion. Prof. Schottelius besprach den wesentlich mildern Verlauf des Impfrothlaufes gegenüber der spontan auftretenden Seuche. Es fehlen vor allem die bei letzterer stets vorhandenen Darmgeschwüre. Die Ursache liegt vermuthlich in der kleineren Menge des Infektionsstoffes und der kleineren Resorptionsfläche, vielleicht auch in einer geringeren Produktionsfähigkeit der verimpften Keime, und in der von dem alkalischen Darmsafte verschiedenen Reaktion der bei der Impfung zunächst betroffenen Gewebssäfte. Dass die Krankheit auf den Menschen nicht übertragbar sei, hält Schottelius für unerwiesen; einige Aussagen von Aerzten und Thierärzten in Baden sprechen für deren Möglichkeit; die nicht so seltenen Fälle sogenannter Mycosis intestinalis verdienen in dieser Hinsicht einige Aufmerksamkeit. In der Diskussion spricht sich Prof. Virchow entschieden für das Verbot des Genusses des Fleisches gefallener Thiere aus, während Bollinger nach seinen Erfahrungen dasselbe für unschädlich erklärt. Herr Virchow betont dem gegenüber, dass selbst bei Milzbrand nur in wenigen Fällen schwere Erkrankungen aufgetreten sind; dennoch müsse man, wie diess in Berlin auch für die Actinomyose geschehen sei, den Fleischgenuss verbieten. Bezüglich der bei dem Rothlauf beobachteten Endocarditis bestreitet Bollinger gegen Schottelius deren bacteritische Natur. Interessant ist ferner ein Vortrag Bollinger's „über intestinale Tuberculose bei Hühnern durch Genuss tuberculoher Sputa“; die erkrankten Thiere wurden in einem Spitale, in welchem viele Phthisiker lagen, im Hofe gehalten und mit Speiseüberresten gefüttert. Neun Thiere waren im Laufe einiger Monate an Tuberculose gestorben. Die Diskussion (v. Reck-

linghausen und Merkel) lässt allerdings die Möglichkeit einer andern Aetiologie zulässig erscheinen. Merkel hat bei achtwöchentlicher Fütterung von Hühnern mit Tuberkelbacillenhaltigem Auswurf nichts erreicht.

Den hier angeführten Mittheilungen ist noch eine Reihe von Vorträgen anzufügen, die, wenn sie auch nicht direkt die Pathologie des Hausthiers betreffen, theils anatomische und physiologische Untersuchungen an solchen, theils deren Ernährung zum Gegenstand haben; theils endlich wichtige, dem Gesamtgebiete der medizinischen Wissenschaften gemeinsame Fragen behandeln. Hier seien nur die Titel angeführt. In der anatomischen Sektion finden wir Mittheilungen von Prof. Bardeleben (Jena) „Ueber phylo- und ontogenetische Entwicklung von Hand und Fuss der Säugethiere“; von Prof. Fleisch (Bern) „Ueber die Hypophysis cerebri einiger Säugethiere“, „Ueber Structur der Nervenzellen in peripheren Ganglien“. Besondere Beachtung fand Prof. His (Leipzig) mit Demonstrationen von Wachsmoellen zur Entwicklungsgeschichte des Herzens. In der physiologischen Sektion finden wir einen Vortrag von Löbisch: „Mucin der Sehnen des Rindes“; hervorragendes Interesse kommt indessen hier den Demonstrationen und Diskussionen zu, an welchen Prof. Goltz (Strassburg), Exner, Nothnagel (Wien) u. a. Theil nahmen, über die wichtige Frage der Lokalisation der motorischen und sensiblen Funktionen in der Grosshirnrinde. — In der Sektion für Landwirthschaftliches Versuchswesen treffen wir mehrere ausführliche Untersuchungen über Futterstoffe und deren Untersuchung (von Liebscher und von Emmerling), sowie über vergleichende Fütterungsversuche (v. Ad. Mayer, Wageningen). Aus den Verhandlungen der pathologisch-anatomischen Sektion endlich seien, unter Vorbehalt spezieller Referate über einige derselben, aus dem reichen Material der, wichtige Fragen der allgemeinen Pathologie behandelnden, Traktanden noch genannt: Ribbert (Bonn) „Beiträge zur Lokalisation der Infektions-Krankheiten“, Klebs (Bern), „Lokale Zirkulations-Störungen“, Zahn (Genf), „über

Rippenbildung an der freien Oberfläche wandständiger Thromben“, Marchand (Marburg) „über das von Kurth beschriebene Bacterium Zopfii“. Es würde zu weit führen, wollten wir diese Durchmusterung auch noch auf die in andern Sektionen gehaltenen Mittheilungen erstrecken. Das Vorstehende dürfte genügen, um zu zeigen, ein wie reiches Material, würdig der grossartigen Institute, in deren vom deutschen Reich neu erbauten Räumen die Sitzungen stattfanden, den Theilnehmern jener Versammlung geboten war.

Zu den bösartigen Klauengeschwüren und deren Behandlung beim Rinde.

Von M. Strebel in Freiburg.

Die Behandlung der schweren, namentlich kariösen Klauen- oder Fussgeschwüre beim Rinde stellt die Geduld sowohl des Eigenthümers oder des Wartepersonals, als auch diejenige des behandelnden Arztes gar oft auf eine recht harte Probe. Dieselbe ist häufig mit vielfachen Schwierigkeiten und öfteren Enttäuschungen verbunden, besonders wenn sie nicht rechtzeitig und zweckmässig eingeleitet und mit Umsicht und Ausdauer fortgeführt wird.

Die einschlägige, sowohl periodische als Bücherliteratur behandelt die Klauenfisteln im grossen Ganzen höchst stiefmütterlich. Hertwig und Armbrrecht verlieren in ihren Handbüchern über die Veterinär-Chirurgie kein Wort über das so wichtige Kapitel der Klauenleiden beim Rinde. In der Bujatrik von Rychner ist sowohl die Beschreibung als die Behandlung der Fuss- und Klauengeschwüre ganz allgemein und oberflächlich gehalten. Cruzel behandelt in seinem sehr breit angelegten „Traité pratique des maladies de l'espèce bovine“ in sehr gedrängter Weise einzig die Steingallen oder Verbällungen, den Nageltritt und das Zwischenklauengeschwür oder die „Schnecke“ (limace), wie die Franzosen letzteres Lei-